

92), sondern so, daß eine »unbestimmbare Identität in eine bestimmbare« transformiert wird (265). Intendiert wird dabei ein psychologischer Ausweg aus der Melancholie von Mexikanern, die nicht wissen, ob sie Europäer oder Mexikaner sind (165). Mit dieser psychologischen Nachhilfe ist die in Santo Domingo 1992 formulierte Inkulturation des Evangeliums noch nicht in Sicht, sondern eher ein Mexikaner, den man als Missionar mit eigenem Selbstbewußtsein in anderen Ländern Lateinamerikas nicht versteht, selten akzeptiert.

Vergeblich sucht man bei NEBEL schließlich einen Bericht über die Erfahrungen der »Misioneros de Guadalupe«. Diese arbeiten nicht nur in Mexiko, sondern auch in anderen Ländern Lateinamerikas und in Korea. Deshalb wissen sie, daß Mexikanismus keine Missionsmethode ist.

Aachen

Norbert Schiffers

Neckebrouck, Valeer (Hg.): *Het christendom en de conquista 1492–1992* (Annua Nuntia Lovaniensia XXXV) Leuven University Press; Uitgeverij Peeters / Leuven–Louvain 1992; 200 S.

Das Lateinamerika-Institut der Universität Löwen hat am 27./28. Januar 1992 ein Colloquium veranstaltet, das dem Gedenken der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus galt. Der Herausgeber nimmt Bezug auf den zeitgenössischen Chronisten López de Gómara, der die Entdeckung der Neuen Welt als das hervorragendste Ereignis der Weltgeschichte seit der Ankunft des Messias auf Erden bezeichnet. So sehr alles, was in dem halben Jahrtausend danach geschah, nicht bezweifelt werden kann, ist doch keine Einstimmigkeit in der Beurteilung der Tatsachen festzustellen. Die einen möchten aus der 500. Wiederkehr des 12. Oktober 1492 ein festliches Jubiläum veranstalten, andere wollen Trauerkundgebungen, Bußfahrten und Protestmärsche. Der Verfasser der Einleitung verweist auf Versuche, Columbus zur Ehre der Altäre zu erheben, weiß aber auch von gegenteiligen Beurteilungen, die den genuesischen Seefahrer mit Adolf Hitler vergleichen (9).

Da die Entdeckung Amerikas auch der Beginn der Evangelisierung der Neuen Welt ist, muß das Jahr 1992 auch als Gelegenheit zur Rückschau, zur Beurteilung und Wertung betrachtet werden. Dieser Aufgabe sollte das Colloquium der Theologischen Fakultät Löwen dienen, und zwar als ein interdisziplinäres Unternehmen, an dem Gelehrte aus Amerika, Afrika und Europa teilnehmen und aus der Sicht ihrer Wissenschaft beitragen sollten. Das Ergebnis der theologischen, missiologischen, geschichtlichen, kultur-anthropologischen, wirtschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Referate ist unterschiedlich und wirft fast immer mehr Fragen als Antworten auf. Es ist unmöglich, in einer Rezension die Ergebnisse zu würdigen und sich ein Urteil zu bilden, ob das lateinamerikanische Christentum in der Lage sein wird, auf die vielfältigen Probleme einzugehen und sie mit Optimismus und Hoffnung aufzugreifen.

Bergisch Gladbach

Josef Glazik

Ockenfels, Wolfgang: *Kolonialethik: Von der Kolonial- zur Entwicklungspolitik* (Abhandlungen zur Sozialethik, Bd. 32) Schöningh / Paderborn 1992; 151 S.

Der Trierer Sozialethiker WOLFGANG OCKENFELS folgt in seinem »Büchlein«, wie er selbst schreibt (6), »den Spuren der großen kolonialetischen Arbeit Joseph Höffners« (Christentum und